

Grosswangen: Zunftmeister Herbert Felber

Nach 78 Jahren folgt Sohn dem Vater

Herbert Felber ist das diesjährige Oberhaupt der Säulizunft Stettenbach-Grosswangen. Der Bauernsohn tritt damit in die familiären Fussstapfen des allerersten Zunftmeisters, der damals den «Gemeinderat von Stettenbach» präsidierte.

Willi Rölli

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Das Sprichwort bewahrheitet sich mit der Wahl von Hebert Felber zum 78. Zunftmeister der Säulizunft Stettenbach Grosswangen. 78 Jahre nach seinem Vater Franz Felber, dem ersten Zunftmeister der Säulizunft, übernimmt nun sein 60-jähriger Sohn Herbert dieses hohe Amt. Gegründet wurde die Säulizunft anno dazumal in der heiligen Stube der Eltern von Herbert Felber in Stettenbach, und sein Vater Franz, gerade mal 28 Jahre alt, wurde zum ersten Meister ernannt. Den Ursprung hatte die Zunft im alten Brauch, dass bei den damaligen Hausmetzgeten jeweils der Saugrind von Nachbarn gestohlen wurde und abends wieder zurückgebracht wurde. Als Entgelt für die Rückgabe des Diebesgutes mussten die Schelmen reichlich bewirtet werden. Dieser alte Brauch rief in Stettenbach den «Klub der Harmlosen» ins Leben, der auf das Stehlen der Saugrinden spezialisiert war. Aus dem «Klub der Harmlosen» wurde kurzzeitig der «Gemeinderat von Stettenbach», der dann 1948 in Felbers Stube die Säulizunft gegründet hat. Bereits 1951 organisierte die Zunft die erste offizielle Fasnachtsveranstaltung: ein Kinderwagenrennen durchs Dorf, dem dann die jährlichen Umzüge folgten.

Ein Meister mit Herz, Energie und Humor

Vieles hat sich seither, auch rund um die Fasnacht, verändert. Was wüsste wohl



Musikalisch unterwegs: Zunftmeister Herbert Felber mit seiner Frau Monika. Foto zVg

Vater Franz Felber seinem Sohn aus seinem Meisterjahr zu erzählen und wie würde er auf das Meisterjahr seines Sohnes Herbert blicken? Eines ist klar: Herbert Felber ist stets mit Schwung und Energie unterwegs und für ein Abenteuer immer zu haben. Er ist in Gemeinde und weit darüber hinaus gut vernetzt. Alle kennen ihn als Macher und Perfektionisten. Herbert Felber war das jüngste der sechs Felber Kinder und ist auf dem schönen Bauernhof neben der Stet-

tenbacher Söiltonikapelle aufgewachsen. Nach der obligaten Schulzeit absolvierte er eine Berufslehre als Elektriker und ist heute bei der CKW in Rathausen als Fachverantwortlicher Netzanschluss tätig. Er ist verheiratet mit Monika, gebürtige Meier, die in der Grosswanger Käserei Schutz aufgewachsen ist. Sie arbeitet als Fachfrau Betreuung im Betagtenzentrum Linde. Die beiden sind Eltern von Tochter Lea, die in der Schulsozialarbeit tätig ist und von Sohn David, der

als Netzelektriker unterwegs ist. Das Meisterpaar wünscht sich eine rüdig schöne Fasnacht 2026 mit ihrer Familie.

Langjähriger Musikant

Das Motto für die Fasnacht zeigt: Musik steht bei den Felbers im Mittelpunkt. Während 15 Jahren war Herbert Felber mit seinem Horn aktives Mitglied der einheimischen Guggenmusik Chalofeschränzer, die er auch während vier Jahren präsidierte. Seit ganzen 45 Jahren ist

er nun aktives Mitglied der Feldmusik Grosswangen, war während 17 Jahren Vorstandsmitglied und davon amteerte er während 10 Jahren als Präsident. Vereinskollegen sagen, Herbert war ein Macher, der wenig dem Zufall überliess. Und er war bekannt durch seine Geradlinigkeit. Herbert Felber gilt in Musikantenkreisen als profunder Waldhornbläser. Er sagt, ihm gefalle der warme, tragende Klang dieses Instrumentes.

Im Sommer auf der Suzuki, im Winter auf den Skiern unterwegs

Herbert Felber weiss seine Zeit einzuteilen. So haben nebst Beruf und Musik noch andere Hobbys Platz. Gerne unternimmt er als Mitglied des Töffklub Grosswangen mit seiner Suzuki im Sommer einige Ausfahrten. Im Winter freut er sich auf Abfahrten mit seinen Skis auf schneereichen Pisten. Seit vier Jahren verbringt er einige Tage auf Alp Siebenbrünnen im Berner Oberland, wo er für Kost und Logis Käse putzt, Schafe zügelt und Kinder betreut. «Es ist eine schöne Aufgabe, einer kinderreichen Familie als «Mädchen für alles» behilflich zu sein», sagt der Säulizunftmeister 2026. Nun hofft Herbert Felber auf eine rüdig Fasnacht, dessen Highlight für die Meisterfamilie bestimmt der grosse Umzug der drei Rottalzünfte am 15. Februar in Grosswangen sein wird. Er ist überzeugt, dass die Fasnacht für Kitt im Dorfleben sorgt und Generationen zusammenführt. Zum Meisteramt hat er Ja gesagt, weil er seinem Heimatdorf etwas zurückgeben will. Nun hofft er, dass auch Petrus ein Fasnächtler ist und für prächtiges Umzugswetter sorgt. Damit das Motto «Met Musig dör d' Fasnacht, met Musig dörs Dorf, das get es rüdig's Gaudi» so richtig genossen werden kann.

Grosswangen: Pinteplatz

Kollegen bauen gigantischen Turm

Fünf junge Männer hatten die Idee, für die Fasnacht einen «Megaturm» zu bauen. Die Vorbereitungen begannen vor einem Jahr. Ab heute steht das riesige Konstrukt auf dem Pinteplatz in Grosswangen.

Michael Wyss

Vier Grosswanger und ein Kottwiler sind in spezieller und grosser Vorfreude auf die bevorstehende Fasnacht. Sie heissen Julian Marti (22, Grosswangen), Jano Erni (22, Grosswangen), Mario Meyer (23, Grosswangen), David Holzmann (22, Grosswangen) und Sebastian Schwyzer (22, Kottwil). Sie hatten vor einem Jahr die Idee, einen gewaltigen Turm zu bauen. Aus dieser wurde nun Realität. In Buttisholz bei der Firma Roos Holzbau konnten sie einen grossen Teil der Arbeiten verrichten, auch von anderen Firmen wurden sie bei ihrem Vorhaben unterstützt. Rund drei Monate Arbeit kamen so zusammen, alles in der Freizeit. Bei ihrem Projekt konnten die Turmbauer auf einen grossen Freundeskreis zählen. Das Gebilde nennt sich «Festurm 6022» und wird heute Donnerstag auf dem Pinteplatz in Grosswangen in verschiedenen Elementen aufgebaut. «Früher stand vis à vis vom Restaurant Pinte jeweils während des grossen Umzugs ein Western-Saloon. Dieser wird dieses Jahr nicht mehr aufgebaut und betrieben. So entstand bei uns der Wunsch, selber etwas zu verwirklichen, weil wir mit dem grossen Umzug in Grosswangen ja ein Highlight hier erleben werden. Das war eine Initialzündung für uns, etwas auf



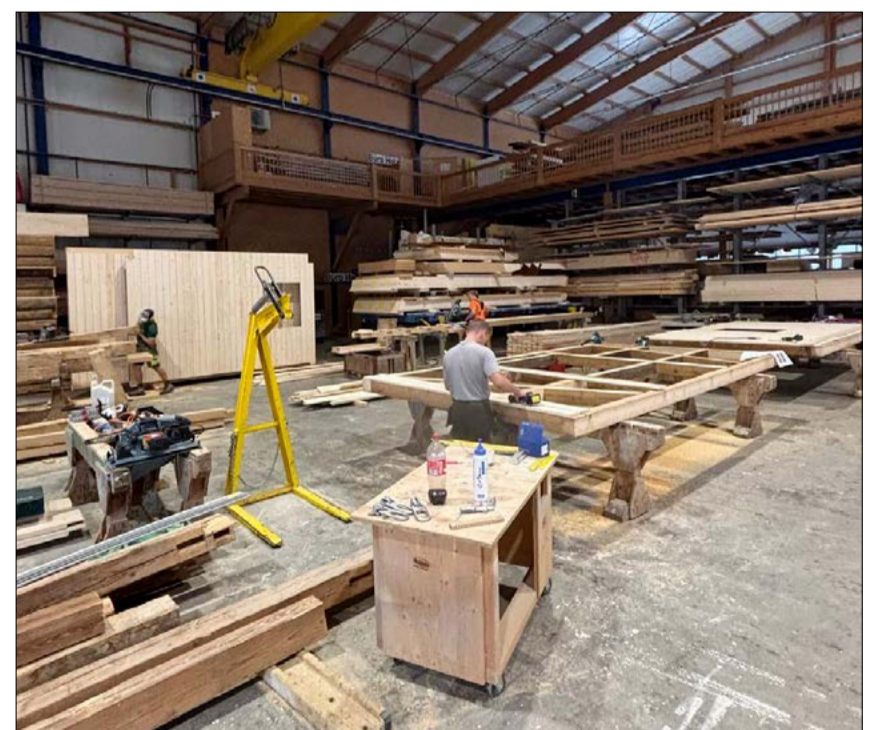
Die Turmbauer: (von links) David Holzmann, Jano Erni, Mario Meyer, Julian Marti und Sebastian Schwyzer. Während drei Monaten wurde am Turm gebaut. Fotos zVg

die Beine zu stellen», so Julian Marti, einer der Turmbauer.

Gewicht von 24 Tonnen Holz

Und entstanden ist etwas Gewaltiges. Ein Holzturm mit drei Etagen, zuoberst eine Terrasse mit Rundumsicht. Er hat eine Höhe von sieben Metern und eine Fläche von 8 x 14,5 Meter. Das Gesamtgewicht beträgt 24 Tonnen. Das Holz stammt von Häusern und Scheunen aus Grosswangen und Romoos, die abgerissen wurden. Begleitet wurden die Turmbauer von einem

Statiker, der alles berechnete. Geplant und gezeichnet wurde der Turm von Zimmermann Jano Erni. Julian Marti: «Wir haben alle einen handwerklichen Beruf. Wir sind Zimmermänner, Maurer, Landschaftsgärtner, Landmaschinenmechaniker und verstehen das Handwerk. Der Turmbau war zwar herausfordernd für uns, aber auch sehr spannend.» Die Clique kennt sich seit vielen Jahren, verschiedene Fasnachtsanlässe besuchen sie gemeinsam im Rottal und sind auch unter dem Jahr in der Freizeit viel unterwegs. Am Wochenende wa-



ren sie gemeinsam beim Fest der Chalofeschränzer in Grosswangen.

600 Personen haben Platz

Der Turm hat eine Kapazität für 600 Personen. Die Feuerwehr Grosswangen wird den Turm noch auf den Brandschutz kontrollieren. Was passiert mit dem Turm nach der Fasnacht? Julian Marti: «Er wird wieder abgebaut und kann unter dem Jahr für Anlässe gemietet werden.» Wird der Turm in Zukunft fester Bestandteil der Fasnacht in Grosswangen?

Julian Marti: «Wir warten das Echo aus der Bevölkerung ab und werden dann weiter schauen, ob der Turm wieder zum Fasnachtsthema wird.»

Hinweis

Der Turm ist am Donnerstag, 12. Februar, ab 7 Uhr geöffnet, am Samstag, 14. Februar, ab 17 Uhr und am Sonntag, 15. Februar, ab 12 Uhr. Es herrscht jeweils Festbetrieb mit Bar und einer Kaffeestube mit Verpflegung (im Zelt beim Pinteplatz). Ein DJ sorgt für die musikalische Unterhaltung.